

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Postbezug 1,40 RM., mit Beleggeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inzeratensatzes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Belagen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 186.

Mittwoch, den 10. August 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Sanifikationsarbeiten in der verlängerten Wollfstraße und der Straße nach dem Garnisonlagarett soll vergeben werden.

Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus.

Die verschlossenen Angebote sind bis Dienstag, den 16. d. M., vormittags 11 Uhr einzureichen. (1610)

Merseburg, den 6. August 1904.

Der Stadtbaurat.

Die händliche Wandleih-Anstalt

ist am 15. und 16. August a. c. des Umzugshalber für den Verkehr geschlossen.

Der Verwaltungsrat.

Behörden. (1622)

Rußland und Japan.

Vor der Entscheidung.

Daß Kurapatkin nicht daran denkt, die Stellung bei Kiautschow eine Entscheidungskampf auszugeben, ist wohl nach seiner Drähtung an den Kaiser unabweisbar, in welcher er sagt: „Ich hoffe, daß die Truppen in der Hauptstellung mit Erfolg Widerstand leisten werden, selbst überlegen, feindlichen Kräften gegenüber.“ Das sind klare, bestimmte Worte, die in Kurapatkins nachlässiger enforcer Redeart nur den Sinn haben können: „Widerstand bis aufs Messer.“

Die letzte, ja auch wohl die stärkste seiner vorgezeichneten Stellungen, die von Hantscheng bei der noch ein hartnäckiger, verlustreicher Kampf zu erwarten war, hat Kurapatkin befaßt, ohne Widerstand zu versuchen, aufzugeben. Es beweist dies, daß es ihm nicht mehr so unbedingt daran liegt, den Feind, um Zeit zu gewinnen, aufzuhalten, eine bis dahin zwar erfolgreiche, aber mit großen Ver-

lusten durchgeführte Maßregel, sondern daß sich der russische Feldherr stark genug zum entscheidenden Kampf fähig. Bis zum letzteren dürfte es wohl noch zu manchen Gefechten kommen, die eigentliche Entscheidung jedoch kaum vor vierzehn Tagen zu erwarten sein, da diese japanischerseits gewaltige Vorbereitungen bedingt.

Die jegige vorderste russische Linie vor Kiautschow, welche am 22. Juli bei Beginn der letzten Kämpfe in dem Bogen Jintou—Taitischau—Schimuttschen—Janfelin—Kufchulungi, 40—90 Kilometer vor Kiautschow entfernt, über 130 Kilometer lang war, beginnt jetzt mit ihrem rechten Flügel links der Straße Kiautschow—Niutschwang, 32 Kilometer südöstlich von ersterem Ort, fährt weiter über Bahnhofsstation Anshantschau nach der Bezirksstadt Anpina 25 Kilometer südöstlich von Kiautschow und stößt ihren linken Flügel, etwa 25 Kilometer von dort entfernt, an den breiten Fluß Tai-ke-ho. Die Ausdehnung dieser Linie beträgt 60 Kilometer, entspricht also der Stärke der jetzt in Kurapatkins Händen vereinigten Truppen.

Wie dieser großartige Entscheidungskampf ausfallen wird, ist nicht abzusehen. Ist er für die Russen günstig, so kann das diesjährige Feldzugsjahr für sie noch glänzend enden. Ist er ungünstig, wird Kurapatkin zum Rückzug nach Chabin und weiter gezwungen, so ist der Feldzug von 1904 und — Port Arthur, verloren. (W. L. A.)

— Tokio, 8. Aug. Die Russen haben das Kanonenboot „Simutsch“ in der Bai von Parafsch, nördlich von Niutschwang, in die Luft gesprengt, um die Bequemung des Schiffes zu verhindern; die Ausrüstung des Schiffes ist mit zerstört worden. — Die Japaner freudigen ihre lebhafteste Bewunderung über den Erfolg Kurapatkins aus, der es verstanden hat, die russische Armee auf der Halbinsel Kiautschow, ohne daß es zu einer Katastrophe

am, zurückzuziehen. Die Stellung bei Kiautschow zu einer Katastrophe führen zu sollen. Kurapatkin habe zwar durch seinen fortwährenden Rückzug und durch das Preisgeben und die Vernichtung sehr kostbaren Vorrates sein Ansehen geschädigt und die Zuversicht der Armee beeinträchtigt, indessen habe er die Armeeverbände gerettet. Augenscheinlich habe Kurapatkin die Japaner bei Tschitschao aufhalten wollen, doch hätten die unvorbereiteten Verluste auf dem linken Flügel der Russen bei Tschitschao und das Heranzücken der Sakuhin-Armee Kurapatkin genötigt, Jintou, Hantscheng und Niutschwang ohne ersten Kampf aufzugeben. Die Entscheidung werde wahrscheinlich bei Kiautschow fallen, wo Kurapatkin wohl oder übel genötigt sein wird, sich zur Schlacht zu stellen. Die Armeen Otus und Nodzus bedrängen die Russen von Süden, während Kuroki, der sich in geringer Entfernung von den Russen befindet, in der Lage ist, je nach Erfordernis einzugreifen. Die Besetzung von Jintou vereinfacht die Transportaufgaben für die Japaner ungeheuer. Durch dieselbe ist den beiden Armeen die Bewegungsfreiheit gegeben worden, die vorher gefehlt hat. Die Japaner stellen die Eisenbahn wieder her, die die Russen bei ihrem eiligen Rückzuge leicht beschädigt haben.

— Petersburg, 8. August. Nach einer Meldung aus Schanghai wächst in Japan die Zahl der Anfertigungen. Solchen gelang es, am 27. Juli einen Militärzug mit Munition auf der Linie Hiroshima—Simonofski zum Entgleiten zu bringen. Der ganze Zug ist in einen Fluß gestürzt. — In Jesso hat eine Ueberflutung großen Schaden angerichtet.

— London, 7. Aug. Das Preisengericht in Bladivostok hat dahin entschieden, daß der englische Dampfer „Knight Commander“ rechtmäßig beschlagnahmt und versenkt worden sei.

Aus Port Arthur.

Die eingelagerten Meldungen des Generals Stöffel aus Port Arthur bringen einiges Licht in die Vorgänge auf Kwantung. Gerüchte waren in der letzten Zeit häufig aufgetaucht, sie scheinen jedoch vollkommen unkontrollierbar. Kennt General Stöffel auch seinen Ortsnamen, so geht aus dem Gang der Kampfhandlung um Port Arthur doch zweifellos hervor, daß wir es hier mit Gefechten auf den Höhen von Sufiatulung im Nordosten von Port Arthur in einer Entfernung von etwa 8 Kilometer vom Kern und etwa 3 Kilometer von der äußeren Fortlinie zu tun haben. Nachdem es den Japanern offenbar gelungen ist, ihre Einschließungsline auf den Höhen des Tschanling-Hügel und dem Ostufer des Lungwangho (etwa 15 Kilometer vom Festungskern) nach verschiedenen Zwischenfällen endgültig festzuhalten, suchen sie jetzt das Gelände vorwärts dieser Linie für den Aufmarsch der schweren Artillerie, zum Bau der sogenannten Artillerie-Schutzstellung in Besitz zu nehmen. Bei diesem Vorgehen waren sie dem Feuer der Belagerungsartillerie ausgesetzt und wurden von dem vorstößenden Verteidiger zurückgeworfen, eine Episode im Festungskampf, mit der jeder Angreifer einem energischen Verteidiger gegenüber rechnen muß. Daß General Stöffel chinesische Auslagen als Beleg für seine fabelhaften Verlustangaben auf Seite der Japaner anführt, muß befremden. Die Japaner werden schwere Verluste erlitten haben — denn diese Periode gehört zu den heftigsten und gefahrvollsten des ganzen Festungsangriffs — aber sie werden sich wie bei den Gefechten am Lungwangho dadurch nicht hindern lassen, den Gesamtangriff fortzusetzen. Bemerkenswert und für die Japaner wenig vorteilhaft erscheint indes die Nachricht des ungehinderten Eingreifens der russischen Flotte in die gemeldeten Kämpfe.

Ihr Vater wandte sich, überwältigt vom Schmerz, zur Seite. Schon nach zehn Minuten war alles beendet, die Herren verließen das Schlafzimmer und gingen nach dem untern Salon. Doktor Brunner, sagen Sie mir rückhaltlos die Wahrheit, wie steht es mit meinem Kinde. „Ihre Tochter, Senhora da Costa,“ antwortete der Spezialist nach kurzem Zögern, „ist meiner Ueberzeugung nach — die augenblickliche Indisposition abgesehen — gesund, wenigstens ihre Konstitution eine ungewöhnlich zarte und zu Lungenerkrankungen disponierte ist, die leicht infolge einer Erkältung eintreten konnten; jedenfalls ist große Schonung und Vorsicht geboten.“ „Und Sie sind der Meinung, Doktor, daß die Spuren einer vererbten Krankheit sich bis dahin nicht gezeigt haben?“ fragte da Costa. „Ja; ich glaube überhaupt nicht an die Vererbung gewisser Krankheiten, sondern nur an die bedingte Disposition zu solchen,“ sagte der Arzt mit feinem Lächeln. „Darüber läßt sich natürlich streiten, es ist eben meine Ansicht. Vor allem muß Ihre Tochter auf Sorgfältigkeit gedrungen werden, insbesondere sollen feistliche Affekte streng vermieden werden. Die Erschlitterung eines großen geistigen Schmerzes zum Beispiel könnte sich, zumal in diesem Alter verhängnisvoll erweisen.“ Hierauf verordnete Dr. Brunner, daß Antonietta ein paar Tage zu Bett liegen sollte, ein leichtes Mittel und empfahl die entsprechende Diät. (Fortsetzung folgt.)

Jubenal's Liebe.

Roman von W. Hiedel, Ahrens.

(45. Fortsetzung.)

Wollen wir einen Blick hineinwerfen, um endlich sicher zu erfahren, ob dein Vater Arno v. Jfenburg ist, Antonietta? Bis zur Ankunft des Briefes meiner Mutter ist es noch lange und ich möchte mich doch jetzt verzeigern.“

„Wäre ich nur sicher, keine Sünde zu begehen,“ seufzte sie, „aber zu erfahren suchen, ob Papa Dein Onkel ist oder nicht, kann doch nicht unrecht sein? Wie schrecklich das alles ist, Lohar! Ja, komm wir wollen nachsehen, Papa kann hierdurch nicht das geringste verlieren.“

Lohar erhob sich entschlossen und folgte ihr in das Innere des Hauses, wo Antonietta einem Diener befohl, das Licht im Zimmer ihres Vaters anzuzünden; der Malatte gehorchte jedoch nicht, ohne vorher einen sehr verwunderten Blick auf seine junge Herrin und deren Begleiter zu werfen. Gleich darauf befanden sie sich allein in dem Zimmer des Vaters.

„Tue Du es, Lohar,“ sagte Antonietta leise, den Kopf gegen seine Schulter lehnd, „in dem mittleren großen Fache wirst Du verdächtige Sachen finden.“

Er geborgte der Umkleelung, schloß auf und sofort fiel sein Blick auf mehrere alte Bilder, von denen er das nächstliegende ergreif und aufschlug. Beide waren gespannt auf das erste Blatt, auf dem ein Namenszug

geschrieben stand, blickten starr einander in die Augen und umschlangen sich dann fest.

Auf dem Blatte war zu lesen:

„Arno v. Jfenburg, an Bord der Corvette

„Augusta“, Mai 1854.“

„Er ist es! Lohar!“

Sie verließen den Schreibtisch, so wie sie ihn gefunden, löschten das Licht und gingen nach der Veranda zurück.

„Nügen kann uns leider auch die Gewißheit nichts, Antonietta!“ sagte Lohar, von den widersprechendsten Gefühlen ergriffen, „es ist klar, Dein Vater haßt mich, weil ich der Sohn seines Bruders bin.“

„Ja, ich erinnere mich deutlich an Mamas Worte, welche mir sagten, daß Papa mit seinen Verwandten für immer abgeschlossen hätte, für uns giebt es keine Hoffnung.“

„Besser wäre es für dich gewesen, mein armes Kind, Du hättest mich niemals kennen gelernt — wie glücklich und ruhig könntest Du jetzt sein,“ äußerte er im Tone herber Selbstanklage.

„Aber Lohar, ich hätte dann das höchste Glück nicht kennen gelernt! Nein, es ist gut so — selbst der Schmerz mit Dir ist viel besser als alles Glück allein!“

Lohar schweig und blickte einige Zeit dichter vor sich hin.

„Wir wollen nicht klagen, Lohar,“ tröstete sie schmeichelnd, „sieh, mir fällt etwas ein; wenn ich Papa dort oben in Petropolis ganz allein habe, dann werde ich anfangen, ihn zu behandeln, ich meine — versuchen, ganz langsam ihn günstig für Dich zu

stimmen; vielleicht wird uns der liebe Gott dann doch helfen!“

Die Seele schwer belastet von dem Zwiespalt seiner fragwürdigen Lage, die ihn zu der peinlichen Rolle des geduldbigen Ausharrens vor Arno von Jfenburg zwang, nahm Lohar eine halbe Stunde später Abschied von Antonietta, nachdem sie noch versprochen hatte, durch Martha Nachricht an ihn senden zu wollen.

Während der Nacht schlief Antonietta in Folge des Fiebers, das sich eingestellt, sehr unruhig, so daß sie am Morgen, als der alte Hausarzt, begleitet von Dr. Brunner, eintraf, noch im Bette lag.

Bei dem Anblick des fremden Arztes, eines noch jugendlichen Mannes, sah sie den Vater hilflos bittend an, wurde dunkelrot und sich fester in ihren Schwal hüllend, entrammen ihren Augen Tränen und schluchzend sagte sie:

„Ich will nicht, Papa — Doktor Torres allein soll mich untersuchen.“

„Mein Kind,“ äußerte Doktor Brunner liebevoll, „Sie sehen in mir nur den Arzt, der gekommen ist, Sie gesund zu machen, im Falle eine Kleinigkeit nicht ganz in Ordnung sein sollte. Da es sich nur um das Hören handelt — werde ich die Augen fest schließen.“

Rudolfo da Costa redete bittend auf sie ein, und als Antonietta dabei einen feuchten Schimmer an seinen Wimpern zu spüren glaubte, ließ sie den Schwal langsam von den Schultern gleiten.

„Ich bin bereit, Herr Doktor.“

Tschifu, 8. August. Russische Flüchtlinge, die Port Arthur am 4. August verlassen hatten, geben an, daß die japanischen Truppen, die das Fort Wolschitel hatten, sich jetzt in einem Tal verjüngten, das nur noch eine Weist von der Festung entfernt sei. Man behauptete, daß ein japanischer Kreuzer der auf eine Mine gestoßen sei in unmittelbarer Nähe der Christobatterie gesunken sei. Das russische Kriegsschiff „Bayan“ habe ein kleines Loch oberhalb der Wasserlinie, hervorgerufen durch die Explosion einer im Hafeneingang treibenden Mine. Die Japaner besetzten die Kouisabucht und Landen Truppen mit der voranschreitlichen Absicht, die Stadt von Westen her anzugreifen. Seit dem 28. Juli hätte kein bedeutenderes Gefecht stattgefunden. Die russische Artillerie beunruhigt die Japaner fortwährend bei ihrem Versuch, mit Aufgräben vorzugehen.

Tokio, 8. August. Die Mannschaft einer in Tschifu eingetroffenen Dismute berichtet aus Port Arthur, General Stössel habe Selbstmord begangen. Die russischen Truppen bereiteten sich offenbar zur Uebergabe vor; sie beantworteten das japanische Feuer nicht mehr.

Tokio, 8. August. Hier herrscht so große Aufregung, daß die öffentliche Meinung die wichtigsten Dinge vorwegnimmt. Aufsehen ruft die Nachricht vom Selbstmord des Generals Stössel hervor.

Aus Südwest-Afrika.

Die militärische Lage.

General Trotza meldet aus Erindon g v a h e r e: Durch zahlreiche Erkundungen ist festgestellt, daß die Herero hauptsächlich den Westrand des Sandstempelsandes, nordwestlich von Omuroumure bis Hamafari und außerdem Ombambunde und Waterberg stark besetzt haben. Die Hauptmasse befindet sich anscheinend bei Hamafari. Die Nachricht über Nedales Streifzüge bei Hoais hat sich als falsch herausgestellt. Oberleutnant Wolmann hält jetzt Ojenga besetzt und hat Verbindung mit Major v. Effort und Hauptmann Fiedler. Oberst Deimling steht mit 3 Kompanien bei Onuemanarari und Okfakti; eine weitere Kompanie und 1 1/2 Batterien treffen in den nächsten Tagen gleichfalls dort ein. Eine Kompanie ist wegen Landungsschwierigkeiten in Swatopmund noch weit zurück.

Verlustliste.

Aus Otahandja wird unter dem 6. August berichtet: In dem bereits gemeldeten Gefecht bei Olafetlei 2. August von der 2. Kompanie Regt. 2 schwer verwundet: Oskar Strohrichter aus Dachsitz, Kreis Götting, Querschuß durch den linken Oberschenkel; leicht verwundet: Sanitätsunteroffizier Milan aus Königshofen, Kreis Schweinitz, Streifschuß an beiden Unterschenkeln; Arthur Bergau aus Kolberg, Kreis Kolberg, Streifschuß am Kopf; Welter Wabslaus Smorski aus Bromberg, Streifschuß an linker Hand. Auf Patouille Sedonas von Omatsjawa nach Otiwarango 4. August verwundet: Unteroffizier Levy aus Oepeln, Weichelschuß am Hals, Gefreiter Goman aus Urstadt, früher Husar in Stenbal, Schuß durch rechten Fuß.

Aus dem Tagebuche des Missionärs Pastor Siegfried Delius in Tanga (Deutsch-Ostafrika).

II. Buch.

(Fortsetzung.)

Den Freitag (4. III.) Vormittag benutzte ich zur Erholung und zur Besichtigung der Station Wuga. Die Hauptsehenswürdigkeit von Wuga ist der sehr künstlich angelegte Wasserlauf, der das Wasser einer etwa 3 km von der Station entfernten Quelle dorthin leitet und durch kleine Schleusen und Stauanlagen zur Bewässerung der umliegenden Felder und Wälder benutzt werden kann. Die Mittel zu diesem Wasserlauf hat ein Freund von mir, Joh. Feld, gesammelt. Am Nachmittage legte ich meine Reise fort. Für diesen Tag hatte ich nur einen kurzen Ritt von 4 Stunden zu machen. Von Wuga an hat Usambata mehr und mehr Hochgebirgscharakter; der schmale Weg, der gerade für den Esel Platz bietet, zieht sich bergauf und bergab an steilen Abhängen hin, die manchmal hunderte von Metern fast senkrecht abfallen. Nachdem ich auf solchen Wegen zwei hohe Berggipfel überwunden hatte, ging es durch ein liebliches Tal, bis wir zuletzt noch einen recht hohen Berg zu ersteigen hatten, auf dem Gole, eine Auspostung von Wuga liegt. In dem an die Schule angebauten kleinen Logierhause sollte ich übernachten. Der dortige schwarze Lehrer Filippo kostete mir Tee und

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 8. August.** (Sofnachrichten.) Kaiser Wilhelm hat heute früh die Flotte bei der Kurie oder die Erhebung der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan zum Range einer Botschaft sind vollständig aus der Luft gegriffen. Auch die mit dieser Angabe im Zusammenhange gebrachte Nachricht, daß für den September eine Reise des Kaisers nach Italien bevorstehe, ist erfunden. Das war vorzunehmen.

*** Dresden, 8. August.** Der König von Sachsen hat aus Anlaß seines Geburtstages zweiundsechzig Straßengefangenen die Freiheit geschenkt.

Frankreich.

*** Paris, 8. August.** Bei den Wahlen des Ministerrates erhielten die Ministeriellen 61, die Antiministeriellen 18 und die Konserveriellen 8 Stimmen.

Italias.

*** Merseburg, 9. August.**

*** Militärisches.** Teile des 55. Artillerieregiments aus Naumburg passierten heute morgen auf dem Rückmarsch von Jüterbog, von Schelditz und Delitzsch kommend, unsere Stadt. Der Regimentsstab hat hier Quartier bezogen.

*** Landwirtschaftliche Winterschule.** Der Beginn des Unterrichts an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule ist auf Dienstag, den 15. Oktober d. J. festgesetzt. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Direktor der Schule Herrn Dr. Swallig hier zu richten.

*** Die Pilzfreunde** kommen heuer nicht auf ihre Rechnung, und es wird von ihnen dieses Jahr das fast gänzliche Fehlen der ehedem Schwämme schmerzlich empfunden. Schuld daran ist hauptsächlich, daß der Pilzreichtum in unseren Wäldern überhaupt zurückgeht, sowie die Unstille, daß von manchen Leuten die Pilze samt der Wurzel aus der Erde gerissen werden. Selbstverständlich trug auch die anhaltende Dürre das Ihre bei, daß nur um einen reichlichen Genuß der wohl-schmeckenden Schwämme kommen. Vielleicht trägt der endlich eingetretene Regen bei, auch diesen Genuß uns wieder zu verschaffen.

*** Ehe und Ehescheidung.** Durch Anfragen bei den Oberlandesgerichten stellt das königliche Statistische Bureau in Berlin alljährlich die Zahl der Fälle fest, in denen im Verlaufe eines Jahres rechtskräftige Urteile auf Ehescheidung gefallen sind. Das Ergebnis der neuesten dieser Feststellungen wird soeben amtlich bekannt gegeben. Im gesamten preussischen Staate wurden danach im Jahre 1902 zusammen 5278 Ehescheidungen geschätzt, und zwar entfielen auf je 10 000 bestehende Ehen an Ehescheidungen in: Berlin 29,4 Proz., Schleswig-Holstein 13,6 Proz., Brandenburg 10,1 Proz., Sachsen 9,4 Proz., Pommern 9,2 Proz., Ostpreußen 7,1 Proz., Westpreußen 7,0 Proz., Schlesien 6,8 Proz., Rheinland

6,1 Proz., Hessen-Rhassau 5,9 Proz., Hannover 5,3 Proz., Westfalen 4,7 Proz., Polen 3,5 Proz., Hohenzollern 0,9 Proz. Die Provinz Sachsen steht mit ihrer Zahl hiernach ziemlich hoch oben. Die Gesamtzahl der Ehescheidungen ist in den ersten zwei Jahren nach dem am 1. Januar 1900 erfolgten Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches stark zurückgegangen, so dann aber wieder beträchtlich gestiegen. Dies Bild bietet sich auch in der Provinz Sachsen, und zwar zählte diese an Ehescheidungen 1895/99 durchschnittlich 572 oder 11,3 Proz., 1900 durchschnittlich 525 oder 9,9 Proz., 1901 durchschnittlich 461 oder 8,6 Proz., 1902 durchschnittlich 509 oder 9,4 Proz.

*** Vogelschutz.** Unter dem Hinweis auf die Arbeiten des Regierungsrats Dr. Möhrig: „Untersuchungen über die Nahrung unserer inheimischen Vögel mit besonderer Berücksichtigung der Tag- und Nachttaubvögel“ erläßt der Regierungspräsident Freyher v. d. Neke eine beachtenswerte Verfügung. Durch die genannte Arbeit, die sich auf umfangreiche Ermittlungen des Mageninhaltes besonders der Nachttaubvögel, gründet, sei von neuem erwiesen, daß zahlreiche Vögel, die treulich immer noch für schädlich gehalten, verfolgt und getötet würden. Als unbedingt nützlich sind — abgesehen von den durch das Vogelschutzgesetz gesüglichten Kleinvögeln — zu nennen: Turmfalke, Mopsfalke, Mäusebussard, Wespensbussard, Schleiereule, Steinläufer, Waldohreule und Sumpfohreule. Als vorwiegend nützlich ist zu bezeichnen: der Waldkauz. Bei anderen Vögeln wiegt der Nutzen den hier und da verursachten Schaden einermäßig auf. Als hierher gehörig sind die Gabelwehe und die Kornwehe zu nennen. Andere Vögel sind bei uns so selten, daß von einem merklichen Schaden nicht wohl die Rede sein kann, während sie als ein Schmuck der Natur, als ein die Landschaft durch ihre schönen Flugbilder belebendes Element geschont und erhalten zu werden verdienen. Hierher gehören Schreiadler und Wanderfalken. Auch dem letztgenannten, der fast ausschließlich von Vögeln lebt, wird in ausgedehnten Waldungen, wo gediebertes Vorkleid nicht in nennenswerten Maße vorkommt, ein Platz zu gönnen sein. Es werden deshalb alle, die mit den genannten Vögelarten in Verbindung kommen, besonders aber die Jäger, sowie die Land- und Forstwirte, und vor allem die Jagd- und Forstschützen, gebeten, diese Vögel zu schonen. Ferner werden die Lehrer ersucht, die Kenntnis der Nachttaubvögel den Kindern eingehend zu vermitteln und ihr Interesse für die Schonung und Erhaltung der nützlichen und schönen Nachttaubvögel zu erwecken.

*** Militärkonzert.** Das gestrige Konzert der Kapelle des 6. Grenadier-Regiments aus Posen in Belleue entsprach vollkommen den Anforderungen, die man an eine gute Militärkapelle zu stellen gewohnt ist. Das Spiel stand, wenn man von dem vielfach zu starken Hervortreten des Schlagzeuges absieht, durchaus auf künstlerischer Höhe; insbesondere ist die außerordentliche technische Fertigkeit und Schärfe der einzelnen Hausinstrumente anzuerkennen. Herr Musikdirektor Ficker hat ein gediegenes Programm, aus dem wir das Beethoven'sche Unbunte aus der Sinfonie Nr. 1, die Fantasiestücken aus Meyerbeers Oper „Die Jüdinenvoten“ und aus der „Cavalleria

rusticana“, sowie die brillant gespielte ungarische Klaviersuite Nr. 2 von Liszt und den Valse chromatique von Kodak hervorheben wollen. Auch Wagner war mit dem Worspiel zu „Lohengrin“ und einer Fantasia aus der „Walküre“ vertreten. Den Darbietungen der Kapelle folgten daher die ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörer mit lebhaftem Interesse.

*** Zivoli-Theater.** Am Donnerstag, den 11. August, findet das Benefiz für Fräulein Toni Musäus statt. Zur Aufführung gelangen zwei Stücke von zwei Merseburgern. Schiller in Oggersheim von Oberlehrer Theodor Gesty, welcher hier geboren ist, und Marietta von Dr. med. Hufe, welcher seit einigen Jahren hierseits als praktischer Arzt tätig ist. Das erstere Stück wurde bereits zu wiederholten Malen mit großem Erfolg am Stadttheater in Coblenz aufgeführt. Marietta, Drama in einem Akte von Dr. Johannes Hufe dagegen erlebt hier am Donnerstag seine Uraufführung. Dies bedeutet für Merseburg ein literarisches Ereignis. Marietta prophezeit literarische Fachmänner, welche das Stück gelesen, einen Weg über alle besseren deutschen Bühnen. Die beiden Autoren, welche ihre Werke dem hiesigen Theater zur Aufführung anvertraut haben, taten dies jedenfalls, weil sie überzeugt sind, daß die Hauptrollen hier in vorzüglichen Händen sind. Fräulein Toni Musäus, dieser begabten jungen Künstlerin, wünschen wir ein ausverkauftes Haus, das ohne Zweifel nicht ausbleiben wird.

*** Provinz und Umgegend.**
*** Halle, 6. August.** Herr August Scherl hat, wie jetzt bekannt wird, auch das bisher im Verlage der Firma Otto Hendel erschienene Adreßbuch angekauft. Er macht bekannt, daß an Stelle der beiden hier herausgegebenen Adreßbücher künftig nur noch eins erscheinen wird.
*** Weihenfels, 8. August.** Der Streif der Maurer dauert nun schon fast ein Vierteljahr und sein Ende ist noch nicht abzusehen. In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung wurde mitgeteilt, daß zur Zeit noch 98 ausführende Maurer mit 221 Kindern zu unterrichten sind. Von neuerdings, namentlich aus Wöbmen zugezogenen 36 Maurern blieben 22 am Plage. Ein von den Unternehmern vorliegendes Angebot auf Zahlung eines Stundenlohnes von 40 Pf. wurde abgelehnt, da man auf der Forderung von 42 Pf. stehen bleibt.
*** Rügen, 6. August.** Am 1. Oktober d. J. wird der für die hiesige Bürgergilde neugewählte Rektor Stande aus Forst i. L. sein hiesiges Amt übernehmen und zugleich die dankbare Aufgabe haben, eine Vermählung der hiesigen 14 Klassen zählenden Bürgergilde mit den beiden Privatgilden zu bewerkstelligen; letztere, eine Frauen- und eine Mädchen-Privatgilde, haben seit zwölf Jahren hier bestanden, so daß viele Eltern in der angenehmen Lage waren, ihren Kindern einen über das Ziel der Volksschule hinausgehenden Unterricht am Orte erteilen zu lassen. Durch die Vermählung der beiden Schulen soll dieses den Eltern finanziell erleichtert werden. Bei der Wahl des neuen Rektors ist dieser Zweck maßgebend gewesen.

wo wir uns ein Stündchen ausruhten, denn wir waren seit 3/4 bis 2 Uhr in der heißen Mittagsstunde marschiert. Hier bei dem Kasthaus traf mich ein von Malo entgegen-geschickter Bote mit einem Körbchen, das eine köstliche, erfrischende Ananas, Cakes und zwei Eier enthielt, an denen ich mich erquickte, während ich die gleichfalls mitgeführte Flasche Milch meinen Leuten überließ. Der Bote hatte auch einen guten Esel mitgebracht, der zwar ihm selbst, wahrscheinlich während er mich entlaufen. So mußte ich denn mit meinem schon etwas müden Tiere die Reise fortsetzen. Als wir um 1/5 Uhr einen hohen Gebirgsfuß überschritten, sah ich in der Ferne am Fuß eines gegenüberliegenden Berges ein Malo liegen. Noch fast zwei Stunden hatte ich bis dahin zu reiten und kurz vor dem Ziele noch machte ich einen unwillkürlichen Kopfschütteln vor Esel: dieser wollte nicht über eine schabhafte Weide, bei dem Versuch, ihn dazu zu zwingen, sprang er mit den Vorderfüßen die 1 m tiefe Böschung hinab, und ebenso plötzlich lag ich im Grase, glücklichgermei ohne irgend einen Schaden. Als ich gegen 8 Uhr den Malo-Berg hinauftrieb, begann oben die Glocken zu läuten, allerdings nicht meinem, sondern um den Sonntag einzuläuten; aber doch war es mir, als riefen sie mir ein Willkommen zu. Auf halber Bergeshöhe kam mir Schwager Böye entgegen, dann immer

Reis; Eier, Fleisch und Brot hatte ich von Wuga mitgebracht, so brauchte ich keine Not zu leiden. Geschlafen habe ich aber wenig in jener Nacht, weil ich tüchtig froz, denn die eine dort vorhandene Wolldecke reichte nicht aus, mich gegen die kalte Bergluft zu schützen. Am andern Morgen, Sonnabend, den 5. III., brach ich sehr früh auf, da ich eine tüchtige Tagestour bis Malo vor mir hatte. Zunächst ging es den Galebarg an der anderen Seite hinunter, an der katholischen Trappisten-Missionsstation Gale vorbei, dann weiter auf einem sehr guten breiten, fahrbaren Weg einen Berg hinauf und nun dem Lauf des Miffusu nachalabwärts durch herrlichen Urwald mit mächtigen Baumriesen, prächtigen Baumfarnen und schön rotblühenden Wäldchen, bis ich nach zwei Stunden in Krammiffusu, der Pflanzung unseres Gemüselieferanten Pedde ankam. Bei diesem blieb ich etwa 1 1/2 Stunden, rühtückte mit ihm, nahm einige herrliche Rosen für meine L. Schwägerin, Emilie Böye mit und setzte meine Reise nach Malo fort. Der Ritt ging an der Pflanzung Kroi vorbei, bei dem das Wambugu-Land, das mit seinen weiten Bergmatten an manchen Gegenden der Schweiz erinnert. Die Wambugu, ein kleines Hirtenvolk mit besonderer, noch nicht erforschter Sprache, mit anderer Kleidung und anderen Sitten als die Wajambala. Die Kleidung der Wambugu ist sehr dürtig; sie besteht bei Männern und Frauen nur

aus einem Lendenschurz. Um so auffallender ist der Schmuck der Wambugu-Frauen. Sie tragen zallöse Ringe an Beinen, Armen und Ohren; und eine Unmenge Ketten um den Hals. Besonders auffallend sind die vielen und großen Ohrringe, die von einem über den Kopf gelegten Wägel gehalten werden. Auf dem Wege durch das Wambugu-Land trafen wir plötzlich auf ein Hindernis: ein Baum war umgestürzt und versperrte mit seinem Gerüst von Ästen und Schling-pflanzen auf mehrere Meter völlig den Weg. Ein Umgehen dieses Hindernisses war unmöglich, da rechts und links undurchdringliches Urwaldobdicht war. Wir Menschen konnten ja, wenn auch mit Schwierigkeit, das Hindernis überklettern; wie aber den Esel hindüberbringen? Glücklicher Weise waren von Herrn Pedde aus 3 Wajambala mitgegangen, die wieder in ihre Heimat wollten. Diese machten sich nun daran, die Zweige an dem oberen Ende des Baumes abzubrechen abzuscheiden und durch Darauftreten niederzulegen, sodas nach etwa 3/4 stündiger Arbeit für den Esel eine, wenn auch unsichere und gefährliche, so doch passierbare Bahn geschaffen war. Ich zog ihn vorn am Bügel, die Wajambala schoben und hoben ihn von hinten und wir bekamen ihn schließlich ohne Unbehagen hinüber und konnten nun unsere Reise fortsetzen. Nach 3/4 Stunden kamen wir an ein Kasthaus

* Schaffstädt, 8. August. Heute wird hier mit dem Neubau eines Postgebäudes begonnen. Der Bau wird vom Bauernmeister Herrn Heideke Bauhofmeister ausgeführt. Als Bauplatz ist der v. Hochheim'sche Garten in der Bahnhofsstraße erworben worden. Voraussetzungen sind die geplante Truppenübungsanlage in Aussicht genommen worden. Das oben erwähnte Gelände diente früher als Artillerie-Schießplatz.

* Bad Söden, 8. August. Die vom Kaiser S. C. im Jahre 1872 dem Andenken seiner gefallenen Kommititionen umweit der Rudelsburg errichtete Siegessäule wird jetzt einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Das Denkmal soll durch Erweiterung seines Unterbaues um ca. 2 m eine erhöhte Wirkung erlangen; breite Granitstufen werden um das Denkmal angelegt und so bequemer, als bisher seine Bestimmung gestatten. Die Siegessäule war übrigens das erste größere Denkmal, das nach dem Kriege gegen Frankreich errichtet wurde.

* Gera, 8. August. Ein Waldbrand vernichtete in Seifersdorfer Flur gestern nachmittags etwa einen Quadratkilometer alten Waldbestand. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

* Querfurt, 8. August. Die Jagd auf Rehbühner und Fasen scheint dieses Jahr recht ergiebig zu werden. Man trifft Bühner und Fasen in Menge auf den Feldern an. Die Wege in den Wäldern sollen bei der Trockenheit sehr vom Durst gequält werden. Sie kommen des Morgens oft in die Nähe der Ortshäuser und suchen die außerhalb derselben liegenden Teiche auf.

* Halberstadt, 8. August. Der Pariser Arzt Dr. Jacques Lionville ist hier eingetroffen, um den Professor Dr. Hans Kehr an das Krankenhaus Walded-Nouveau zu berufen. Professor Dr. Hans Kehr gilt in medizinischen Kreisen als einer der hervorragendsten Operateure auf dem Gebiet der Gallenleiden.

* Worbis, 6. August. Ein Krankenlaßentzug erregt hier die Gemüter. Der Streit scheint immer unruhmwürdiger Formen annehmen zu wollen. Die hiesigen Behörden hatten beschlossen, eine Krankenlaß für den hiesigen Stadtbezirk (neben der schon lange bestehenden, vom Kreise verwalteten Krankenlaß) zu errichten. Der Regierungspräsident hat aber seine Genehmigung versagt, weil er kein Bedürfnis für die neue Laß als vorhanden erachtete. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nun in ihrer letzten Sitzung beschlossen, sich mit einer Beschwerde an den Minister des Innern zu wenden. In dieser Beschwerde wird ausgeführt, daß die von der Kreis-Krankenlaß aufgestellten und der königlichen Regierung vorgelegten amtlichen Unterlagen hinsichtlich der Stadt Worbis „aus Versehen“ wesentliche Irrtümer enthielten. Die Stadtverwaltung wünscht vom Minister die Überwindung des Materials der Kreis-Krankenlaß zur Einsichtnahme und Prüfung. — Diesen schweren Vorwurf der Fälschung unrichtigen Materials an die Aufsichtsbehörde dürfte der Vorstand der Kreis-Krankenlaß schwerlich auf sich sitzen lassen.

* Mühlberg a. E., 6. Aug. Vor einiger Zeit hatte der Vorstand des hiesigen Vitzgervereins an das preussische sowie an das sächsische Kriegsministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem auf das Burchdort

mehr: Dr. Meyer, Dr. Mümmel, P. Döring und E. Johannsen; als ich den Stationsplatz erreichte, waren dort auch die verchiedenen Frauen und Fräulein versammelt, sodas ich gleich beim Ankommen alle Europäer von Milano kennen lernte. Dr. Wöge geleitete mich nach der allgemeinen Begrüßung in das Zimmerchen, das Schwägerin Emilie sehr nett für mich eingeräumt hat und das nun für 2 bis 3 Wochen mein Heim ist. Nach dem von Dr. Liebau ausgedachten Kleisplan müßte ich freilich schon morgen (9. III.) von hier wieder fort, aber Dr. Johannsen wünscht, daß ich erst Ende dieses Monats nach Tanga zurückkehre, damit ich die Geschwister und ihre Arbeit hier nicht nur flüchtig kennen lerne, sondern damit wir uns gegenseitig näher treten. Ich bin mit dieser Veränderung sehr einverstanden, denn erstens glaube ich, daß ein längerer Aufenthalt hier für mich von blühendem Segen ist für meinen inneren Menschen und zweitens wird mir auch äußerlich der Aufenthalt in der sächsischen Bergstadt sehr wohl tun. Damit ich allen Geschwistern näher komme und keinen zu sehr zur Last falle, ist es so eingerichtet, daß ich hier in meinem Häuschen allein wohne, die Wochentage aber einen Tag bei Johannsen's, den zweiten bei Dörings, den dritten bei Wöges einnehme.

(Fortf. folgt.)

Terrein als zur Anlage eines Truppenübungsplatzes geeignet hingewiesen wurde. Hierauf ist vom sächsischen Kriegsministerium jetzt eine ablehnende Antwort eingegangen. Das vorgeschlagene Gelände könne, so heißt es darin, aus militärischen Gründen nicht für die geplante Truppenübungsanlage in Aussicht genommen werden. Das oben erwähnte Gelände diente früher als Artillerie-Schießplatz.

* Delitzsch, 6. August. Ein Alt großer Ruhe ist von hier zu berichten. Auf dem Friedhofe der jüdischen Gemeinde sind sechs Grabsteine umgestürzt worden und zum Teil demoliert. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde setzt eine Belohnung von 50 M. für Ermittlung des Täters aus.

* Zörgau, 8. August. Am vergangenen Freitag kurz nach Mittag entstand in dem zur königlichen Oberförsterei Hofenfeld gehörigen Forstgebiet Kleinje ein umfangreicher Holzbrand. Hierbei wurden eine nicht geringe Menge Bauhölzer welche bereits gefaselt und verkauft waren, eingeeicht. Der Brand breitete sich derartig schnell aus, daß ein Geschütz, welches mit aufgeladenen Stämmen an der Stelle war, sich nur durch schnelle Flucht retten konnte, da bereits die Landung Feuer fing. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es den aus den umliegenden Orten herbeigekommenen Personen durch Aufwerfen von Gräben den Brand zu hemmen. Da der Feuerherd ringsum von Großwald umgeben war, in dem das Feuer sich nicht so leicht ausbreiten konnte, so wurden nur etwa 12 Morgen Holzbestand dadurch vernichtet, daß nur die Rinde der Stämme in der Höhe von 2 Meter verholzte. Wie man hört, ist ein großer Teil des Holzes nicht vernichtet gewesen, aus welchem Grunde verschiedene Besitzer einen nicht geringen Schaden erleiden.

* Lobenstein, 6. Aug. Ein eigenartiges Mißgeschick passierte kürzlich dem von hier nach Marzgrün abgehenden Zuge. Nachdem das Abfahrtsignal gegeben worden war, setzte sich die Lokomotive in Bewegung und fuhr davon. An der Haltestelle Lemnitzhammer wurde man erst gewarnt, daß man den Zug zurückgelassen hatte und allein davon gefahren war. Das Ende vom Biede war natürlich, daß die Lokomotive zurückfuhr und die Wagen holte.

Vermischtes.

* Jittau, 7. August. Ueber den kurz gemeldeten Eisenbahnunfall auf der Strecke Jittau-Dybin-Jonsdorf zu berichten: Als gegen 2 Uhr nachmittags ein vollbesetzter Personenzug den Bahnhof Jittau verließ, hatte er etwa 30 Meter gefahren, als er auf demselben Gleise von der Lokomotive Witzgische ein besetzter Personenzug heruntersetzten und rasch mit voller Kraft in den von Bahnhof Jittau kommenden Zug hinein. Es entstand eine furchtbare Brand. Die Wagen waren ineinander gefahren und wurden zertrümmert, beide Lokomotiven sind schwer beschädigt. Gegen 15 Personen sind teils tödlich, teils mehr oder weniger schwer verletzt. Am schwersten sind die Personen betroffen worden, die auf der Plattform der Wagen standen. So sind vier von den Krankenwagen von Jittau, sowie die Lokomotive von Dybin, Oberdorf und Jittau telephonisch bestellt, die alsbald auf der Unglücksstelle einzutreffen. Die Verwundeten wurden alsbald vom Bahnpersonal nach dem Stationsgebäude Jittau transportiert. Vier wurde Jittau die erste Hilfe zu teile. Abends gegen 7 Uhr wurde der letzte Verwundete nach Jittau transportiert. Der Kaufmann Wunsch aus Jittau starb auf dem Transport. Die Schuld an dem schmerzlichen Unglück wird, wie man hört, dem Jittauer Stationsverwalter zugeworfen, der, wie verläutet, den nach Dybin fahrenden Zug zu zeitig abgeben ließ und nicht wartete, bis der von Witzgische kommende Zug eingelefen war. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben, wer der Schuldige ist. Die Strecke Dybin-Bahnhof Jittau war bis abends gesperrt.

* Kiel, 8. August. Wegen Verdachts des Diebstahls wurde der Fähnrich zur See Pratzje von „Mars“ verhaftet.

* Zeitzin, 8. August. Bei einem Familienwitz schob der hiesige Arbeiter Rapella seinen 15-jährigen Sohn in den Rücken und der Sohn darauf den Vater in die Brust und den Oberkörper. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

* Rochla, 8. Aug. Vor den Fischen soll man Achtung haben. Der Fisch soll man fischen, Vor den Fischen soll man meiden, Und die Weiden soll man meiden, Aber Büchen soll man fuchen.

* Strahburg, 8. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach gegen 11 Uhr, vermutlich durch einen schwachen Kamin, in dem Döschhof des hiesigen Wälschenhauses Feuer aus. Die von einem Schumann fort alarmierte Feuerwehr unternahm zunächst die Rettung der etwa 500 bis 600 Wälschen, die teilweise aus den Betten geholt wurden. Das Feuer lief mit größter Geschwindigkeit den einen 60 Meter langen Weg zum entlang und griff auf die dicht angebaute aus dem 15. Jahrhundert stammende Magdalenenkirche über. Es wurde Sturm geläutet. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der umliegenden alten Bauhöfen beschränken. Das Wälschenhaus und die Mag-

dalenenkirche brannten vollständig bis auf die Umfassungsmauern aus. Die alten Wälschenreiter der Kirche wurden vernichtet, geboren wurden ein wertvoller Reliquienkasten und noch verschiedene Gellgitter. Ein Kind ist leicht verletzt worden. Der Schaden wird auf nicht weniger als 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

* Alsted a. d. S., 7. August. Am gestrigen Spätnachmittag ereignete sich auf dem Halberger Werde der Gewerkschaft „Desdemona“ in Dehnen bei Alsted ein Brandunglück, das leicht schwere Folgen hätte haben können. Gegen 2 1/2 Uhr brach im Förderurme der gang aus Holz besteht, durch Explosion einer Benzinlampe Feuer aus, das ihn sofort in Flammen setzte. Auch das Dach des daranstoßenden Gebäudes, in dem sich die Fördermaschine befindet, wurde ergriffen und brannte ab. Bei Ausbruch des Feuers waren 25 Bergleute in den 700 Meter tief gelegenen Erzküsten des Werdes. Die Trimmer des Schachturmes fielen auf die den Schacht abgrenzenden Eisenplatten und gerieten die Ventilation und auch den Förderkorb. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, in kurzer Zeit die Trimmer wegzuräumen. Die Bergleute haben sich durch Benutzung von Leitern gerettet; sie brauchten anderthalb Stunden, um ans Tageslicht zu kommen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Kleines Zenilleton.

* Die Krimmler Wasserfälle. Als der höchste und großartigste Wasserfall in Europa gilt der von den Krimmler Tauern in drei mächtigen Höhen niederstürzende Fall der Krimmler Wähe im oberen Pinzgau. Seit einig n Tagen werden nach der „N. Fr. Presse“ die Fälle durch elektrische Scheinwerfer beleuchtet. Die niederströmenden Kasuben erstrahlen bald in rot, bald in blauem oder blendend weißem Licht, und in dem hochaustrühelnden Wasserstaube brechen sich die Lichtreflexe und bieten in der dunklen Umrahmung der hochstämmigen Tannen ein Bild von geradezu zauberhafter Schönheit.

Ginturz einer Eisenbahnbrücke.

* Pueblo, Colorado, 8. August. Als gestern abend der von Denver kommende Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn über die Brücke bei Enden, 8 Meilen von hier, fuhr, brach dieselbe zusammen. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten hinunter. Ein sehr schwerer Sturm mit Regen hatte den unter der Brücke für gewöhnlich trockenen Flußlauf in einen reißenden Strom verandert und die Brücke geschwächt. Die Personenzüge wurden eine Meile stromaufwärts, Gepäc- und Rauchwagen überhaupt noch nicht gefunden; nur Schlaf- und Speisewagen blieben auf den Schienen. Post- und Kassenwagen wurden nahe der Brücke mit offener Gelbfährten ohne Inhalt aufgefunden. Die Leichen von einem Personenzug, der jetzt voll Sand ist, sind geborgen. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten 125 beträgt.

Die Tibet-Expedition.

Die englische Tibet-Expedition hat am 3. August mittags ohne weitere Kämpfe wohlbehalten Lhasa erreicht. Die am 3. d. Ms. eingetretene Expedition hat 1 1/2 Kilometer vor Potala in unmittelbarer Nähe der Priordärten des Dalai Lama ein Lager bezogen. Am Vormittag des dritten d. Ms. bemerkten die Engländer Gruppen von Personen in glänzenden Kostümen auf den Dächern in Potala, die das Herannahen der Engländer beobachteten. Wahrscheinlich befand sich der Dalai Lama selbst darunter, der sich nach den letzten Nachrichten noch in Potala befinden soll. Der Resident von Nepal kam den Engländern entgegen und teilte ihnen mit, in Lhasa habe eine Partei bestanden, die geschworen hätte, eher zu sterben, als die Engländer in die Stadt zu lassen. Diese Partei habe sich zurückgezogen, als bekannt gemacht wurde, es sei verboten, gegen die Engländer zu kämpfen, weil nur unter ihrem Schutze die Tibetaner stark sein würden. Als die Expedition das Lager erreichte, erschien die ihm sische Amban (Resident), von chinesischen Soldaten eskortiert, und statete dem Obersten Younghusband einen Besuch ab. Der Eintritt in die Stadt ist den Truppen verboten.

Das ist ein großer Erfolg für die Engländer. Sie hatten nach dem Aufbruch von Jantsze den Abgesandten des Dalai Lama wiederholt erklärt, nur in Lhasa selbst verhandeln zu wollen. Dort werden sie nun dem chinesischen Protektorat vermutlich für immer den Garaus und sich selbst, ohne der Hand wenigstens) Anzügen vorzunehmen, zum entscheidenden Faktor machen, nicht zur Freude der Russen. Auf die Stellung der Russen diesem britischen Vorgehen gegenüber muß man sehr gespannt sein.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Petersburg, 9. August. Alexander berichtet aus M u f o n e vom 7. d. M., der Kommandant von Port Arthur meldet vom 7. M.: Das zur Befreiung der feindlichen Position ausgelassene Geschwader wurde von dem feindlichen Geschwader angegriffen. Der russische Kreuzer „Wajan“ legte dabei den japanischen Kreuzer „Trostufschim“ außer Gefecht, worauf die feindlichen Schiffe ins offene Meer zurückzogen. Hierauf stieß „Tschijoda“ auf eine russische Mine, wurde led und fuhr nach Tallenwan ab. — Am 27. vorigen Monats, als die Japaner einen Landangriff unternahmen, wurden auf Bitten des Generals Stoebels Schiffe zur Unterstützung des rechten russischen Flügels Lunganan ausgesandt, von wo sie die feindlichen Stellungen beschoßen. Bei der Niederlage auf die Rede explodierte eine Mine unter einem Vagager Schiff. — Am 30. vorigen Monats zählte Vichorst bei Port Arthur 5 Panzerschiffe, 4 Panzerkreuzer, 10 andere Kreuzer und 48 Torpedoboote.

Wetterbericht des Kreisblattes.

10. August: Fortbauer wahrscheinlich.
11. August: Heiter bei Wolkenzug, warm.
12. August: Wenig verändert, warm, heiter, stürmisch Wind.
13. August: Sonnig, teils wolfig, sehr warm. Streckenweise Gewitter.

Aus dem Geschäftsverehr.

Trohe Botschaft für Hals- und Lungenleidende

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee bringt wiederholt 10 000 Gratis-Proben ihres glänzend bewährten Mittels zur Verteilung.

Die einzig bestehenden Erfolge, welche die Firma mit ihrem, lediglich aus den Blüten und Blüten der Galoopsis ochroleuca vulcanica hergestellten Mitteln bisher erzielt hat, veranlassen sie alle Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Merseburg und Umgegend, die daselbst bisher noch nicht kennen und schätzen gelernt haben, wiederholt zu einem kostenfreien Besuche einzuladen. Allein in den letzten Monaten sind weit über — dreitausend — glänzende Anerkennungs-schreiben u n a u f g e f o r d e r t bei der Firma eingelaufen, die in deren Bureau für jeden Interessenten zur Ansicht ausliegen. Zahlreiche Briefe darunter beinhalten, daß das Mittel von geradezu überragender Wirkung gewesen sei. Bei vielen Affektionen der Atmungsorgane, (z. B. chron. Katarrhen, alten Husten, chron. Heiserkeit, Verklebung, Asthma, chron. Bronchitis etc.) hat daselbst wahre Wunder gewirkt. Ueber tausend Briefe stammen allein von Lungen-schwindsüchtigen, die j o s u s a g e n e i n s t i m m - d a s s c h o n n a c h b e a u c h d e s M i t t e l s n e m e n d e n A u s w u r f s , v e r - l ä s t i g e n N a c h - t e i l e n e i n e Z u n a h m e d e s A p p e t i t s u n d m i t h i n d e r A b k e r p t e r k r ä f t e z u k o n s t a t i e r e n g e w e s e n s e i . D a s i s t e i n E r f o l g , d e r w e g e g a g t e i n z i g d a s t e i l t , d e r ä h n l i c h w o h l b e i k e i n e m z w e i t e n d e m e i s e n l i n d e r e n d e n M i t t e l d e r l e t z t e n 30 J a h r e z u v e r z e i c h e n g e w e s e n i s t .

Kein Leidender sollte in seinem eigenen Interesse den ihm unentgeltlich gebotenen Versuch unterlassen, um sich selbst vor der mitunter verblüffenden Wirkung zu überzeugen. Wer eine kostenlose Probe des Mittels (dessen Anwendung später nur 15—20 Pfennig täglich kostet) nebst einer ausführlichen Broschüre, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind, zu erhalten wünscht, hat nur nötig, seine genaue Adresse der Firma Brockhaus u. Co. in Berlin-Halensee einzuschreiben und seinen Briefe 20 Pf. für Porto zc. beizufügen. Proben, die in dem Bureau der Firma abgeholt werden, sind völlig kostenlos.

Diese Bekanntmachung erscheint nur einmal!

Statt jeder besonderen Meldung
 unsern Freunden die traurige Mitteilung, dass unser lieber
 Schwiegersohn, der
Pfarrer Paul Klause
 in **Schwarzwald i. P.**
 am 8. August plötzlich verstorben ist. (1618)
 Pfarrer a. D. **Teuchert**
 und **Frau Marie**, geb. **Hädicke**.

Arnold Obersky, Korsett-
 Fabrik.
 Inh.: **Kath. Vieweg,**
Halle a. S., Gr. Steinstrasse, Ecke Kleinschmieden.
 Meine **orthopädischen Korsetts** zur Ausgleichung
 hoher Schultern und Hüften ohne Polsterung, für Damen und
 Herren, sind die **vollkommensten** auf dem Gebiete der
 plastischen Orthopädie.
Geradehalter
 in verschiedener Ausführung und grosser Auswahl halte stets
 am Lager von **Mk. 4.00 an.** (1619)
Reform-, Sport- und Gesundheits-Korsetts
 in reichster Auswahl von **1.75 Mk. an.**

Merseburger
Färberei und chem. Waschanstalt
 von
Otto Zielke
Ladengehäuft: Färberei-
Burgstrasse 18 Annahme:
(Haus Stadt-Apothek.) Delgrube 16.
 empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur
 Branche gehörigen Arbeiten. (1398)

Gasthaus Z. Ritter St. Georg.
 Dienstag, den 9. August, abends 8 Uhr: Grosses
Extra-Militär-Konzert,
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des Jäger-Regiments Nr. 36
 (General-Feldmarschall Graf Blumenthal)
 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **Wiegert.**
Vorverkaufs-Billets à 40 Pfg. bei den Herren Kaufmann **G. Purjche,**
Neumarkt, M. G. Schulte, Buchhandlung, **Gotthardstrasse, A. Dietzold,**
Dom 1, und im Konzertsitzal. — An der Kasse 50 Pfg. —
Grosse Illumination — Ein Abend in Venedig.
 1601) Hochachtungsvoll **Herm. Adler.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am 16. Aug. statt.

G.L. Daube & Co.
 Central-Annoncen-Expedition (ogr. 1844).
 Sachverständ. Rath in allen Annoncenangelegenheiten.
 Ausarbeitung von Inserentionsplänen.
 Originelle Entwürfe für Annoncen und
 Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel
 für welche Abtheilung hervorgeh. Spezialisten thätig sind.
 Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag
 Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigen Preisen.
 Kleine Anzeigen
 unter Chiffre G. L. Daube & Co.
 werden unter strenger Discretion in die Nr. den be-
 treffenden Zweck bester qualitate Zeitung zum Original-
 preis des Blattes befördert und die entsprechenden Ober-
 brieife dem Aufgeber stets scheidt zugewandt.
FRANKFURT A. M.
 BERLIN Kaiserstr. 104/106 HAMBURG
 LEIPZIG COLN HANNOVER MÜNCHEN

Dampf- u. Warmbad, Lennaerstr. 4.
Die Anstalt ist geöffnet:
 von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
 Die **Russisch-irisch-römischen Bäder** erst von
 1/2 8 Uhr ab und zwar **nur Dienstag, Mittwoch,**
Donnerstag und Freitag; für Damen von 1/2 8 bis
 10 Uhr, für Herren von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.
 1623) **E. Rud. Bassenge.**

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
 Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit
 und Weltpolice nach zwei Jahren.
 Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder
 — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme
 (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
 Vertreter in Merseburg: **Kaufmann Paul Thiele.**

Bettfedern
 sowie fertige Betten
 empfiehlt in allen Preislagen
A. Günther,
 Markt 17/18.

Klettenwurz-Haaröl
 von **Karl Jahn,** Coiffeur in Gotha,
 feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur
 Erhaltung, Fräftigung u. Verschönerung
 des Haarruchtes, sowie zur
 Reinigung des Haarbodens und Be-
 fechtung der Schuppen. Hier in
 Merseburg schon seit 50 Jahren ein-
 geführt und von der Kundschaft rühm-
 lich empfohlen. Allein zu haben
 in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei
Otto Werner, Gust. Lots Nachf.

STOLLWERCK'S
HERZ
CHOCOLADEN
 25 Tassen
STOLLWERCK'S
HERZ
CHOCOLADEN
 1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse
 Stets gleichmässiges Getränk.
 In den Niederlagen **Stollwerck's**
 Chocoladen und Cacaos vorrätig

Richard Ruppert's (1061)
Central-Seife
 ist die Beste für die Haut.

Edeltannenduft,
 [herorragendes, erfrischendes
 Zimmerparfüm,
 spez. für Krankenzimmer,
 empfiehlt die (1620)
Neumarkt-Drogerie.

Frische Zil. Weintrauben,
frische Kürbisse und Melonen,
frische Tomaten (1621)
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Junge Colli 
 (Schott. Schäferhunde)
 Eltern prämiert, hat zu verkaufen
Carl Ulrich jun.,
 1615) Gotthardstrasse 21.

Grubenvon der Seydt
 bei Annendorf.
 Häuer u. Förderleute
 werden eingestellt.

Weissenfelser Str. Nr. 2,
 an der Leipzpromenade, sind **1. Etage**
 9 Zimmer, ganz oder geteilt, und
 5 Zimmer, beide mit Zubehör und
 Garten; ferner Pferdehald u. Wagen-
 remise zu vermieten. (938)

2. Etage im ganzen oder ge-
 teilt per 1. Ostbr.
 zu vermieten **Mart 23.** (1608)

Die 1. Etage
Hallesche Strasse 35,
 6 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum
 1. Januar zu vermieten. Preis
 650 Mart. (1608)

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zivoli-Theater.
 Donnerstag, 11. August 1904.
Benefiz
 für Fräulein
Toni Musäus.
Gastspiel Fanny Musäus.
Prolog
 Die tragische Mufe. **Anni Volkmann.**
 Darauf:
Schiller
in Oggersheim.
 Lebensbild in 1 Akt v. **Theodor Gesth.**
Amalie Stein u. Toni Musäus.
 Zum Schluss:
Marietta.

Drama in 1 Akt
 von **Dr. Johannes Vink.**
Marietta . . . Fanny Musäus.

Wasche mit

Luhns
 Niebischönste Wasche
Nurechi MIT ROTBAND
 Allein echt zu haben bei:
 Frau Friedr. Adler, Carl Artus,
 Frau A. Berger, Walter Bergmann,
 Albert Bielig, Aug. Brauer,
 J. F. W. Buschmann & Sohn,
 Konsum-Verein, Gust. Fischer,
 Wilh. Fuhrmann, Fr. Franz Herr-
 furth, Rich. Kopper,
 Leop. Meissner, Rich. Ortmann,
 J. E. Paneecke, Adolf Schäfer,
 Gust. Schulze, Rob. Schulze,
 Karl Steger, C. Teuber,
 Ernst Weidling, Anton Weltzel,
 Herm. Wenzel, Franz Wirth.


Chiffre-Anzeigen
 für Personal-Gesuche
 Stellen-Gesuche
 An- und Verleihung
 Finanzierungs-Anzeige
Annoncen jeder Art
 besorgt
 am besten und billigsten die
 älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Magdeburg
 Breitweg 44, 1. Fernsprecher 103
 Vertreter in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.
 Für beabsichtigten
Verkauf
 einer Pflanzschule, eines Gutes,
 größeren Terrains u. s. w. bediene
 man sich der Annoncen, um mit Be-
 zugsrenten in Verbindung zu gelan-
 gen. Mit der Aufgabe der Interes-
 an die geeigneten Blätter beauf-
 trage man die Central-Annoncen-
 Expedition G. L. Daube & Co.,
 deren langjährige Erfahrungen
 sachgemässe Bedienung verbürgen.
 Centralbureau: Frankfurt a. M.